

M. RAINER LEPSIUS

Soziologie und Soziologen

Mohr Siebeck

M. Rainer Lepsius
Soziologie und Soziologen



M. Rainer Lepsius

Soziologie und Soziologen

Aufsätze zur Institutionalisierung
der Soziologie in Deutschland

Mohr Siebeck

M. Rainer Lepsius (1928–2014), zuletzt Professor für Soziologie an der Universität Heidelberg; Mitherausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe.

ISBN 978-3-16-155624-1 / eISBN 978-3-16-155848-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck, Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Dieser Band enthält Aufsätze von Rainer Lepsius zur Geschichte der Soziologie in Deutschland, insbesondere zu den nach 1933 emigrierten Soziologen, zur Institutionalisierung der Soziologie an den Universitäten in den 1960er Jahren in Westdeutschland sowie zum Aufbau der Soziologie in den neuen Ländern nach der deutschen Einheit. Er beruht auf einem Plan, den Rainer Lepsius 1997 fasste. Aus diesem Jahr stammt das erste Konzept eines Sammelbandes, von ihm bereits im Wesentlichen so konzipiert, wie er nun hier vorliegt. Es kam damals nicht zur Verwirklichung, zum einen weil mein Vater noch zusätzliche Beiträge zur „Soziologie unter dem Nationalsozialismus“, „Zur Kritik von Helmut Schelsky“ sowie über „1968 und die DGS“ schreiben wollte, wozu er die Zeit letztlich nicht fand, zum anderen, weil dem damaligen Verlag das Buch zu umfangreich erschien. Zehn Jahre später wurde ein neuer Anlauf mit einem auf rund 300 Seiten reduzierten Band unternommen, was den Verzicht auf die biographischen Abhandlungen erfordert hätte. Doch dazu mochte sich mein Vater nicht entschließen. Mit seinem letzten Konzept kehrte er zu der ursprünglichen Planung zurück.

Diese habe ich nun umgesetzt mit dem von ihm bestimmten Titel und Untertitel, den Gliederungsüberschriften sowie den kurzen Einleitungen aus seiner Feder. In den Texten wurden Fehler und Unebenheiten stillschweigend bereinigt. Für den Abschnitt „Neubegründung“ fand sich keine Vorlage für eine Einleitung. Ich habe dafür ein mir geeignet erscheinendes unveröffentlichtes Manuskript eines Vortrags verwendet, den Rainer Lepsius 1978 anlässlich einer Feierstunde zum 80. Geburtstag von Eduard Baumgarten gehalten hat.

Ohne die Unterstützung von Hannelore Chaluppa hätte auch dieser Band aus dem Nachlass nicht erscheinen können. Ich danke ihr sehr für ihre Sorgfalt und Hingabe bei der Texterfassung und Korrektur. Zu Dank verpflichtet bin ich auch dem Verlag Mohr Siebeck. Mein Vater hätte sich sehr gefreut, dieses alte Projekt nun in so schöner Ausstattung in seinem Hausverlag verwirklicht zu sehen. Schließlich danke ich Knut Borchardt, dem ältesten Freund meines Vaters, dass er sich bereit erklärt hat, seinen Nachruf diesem Band als Anhang beizugeben.

München, im August 2017

Oliver Lepsius

Inhalt

Vorwort	V
I. Anfänge und Abbruch	1
1. Die Soziologie in der Zwischenkriegszeit. Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien	3
2. Die sozialwissenschaftliche Emigration und ihre Folgen	21
3. Juristen in der sozialwissenschaftlichen Emigration	67
II. Neubegründung	79
4. Die Entwicklung der Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1967	85
5. Stand und Ausbau der Soziologie	137
III. Konsolidierung	171
6. Eine Wissenschaft in der Stagflation	173
7. Ansprache zur Eröffnung der Internen Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie	179
8. Die personelle Lage der Soziologie an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland	185
9. Zum Wachstum der Planstellen für Soziologie an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland	205
10. Ansprache zur Eröffnung des 17. Deutschen Soziologentages: Zwischenbilanz der Soziologie	209
11. Zur forschungspolitischen Situation der Soziologie	225
12. Herausforderung und Förderung der sozialwissenschaftlichen Forschung	237
13. Die Soziologie und ihre Berufschancen	253
14. Die Soziologie und die Kriterien sozialer Rationalität	259
15. Erwartungen an die Soziologie	267

IV. Zur Soziologie in der DDR und zum Aufbau der Soziologie in den neuen Bundesländern	275
16. Zur Lage der Soziologie an den Universitäten der DDR	279
17. Max Weber-Symposium 1989 in Erfurt	291
18. Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Forschung in der ehemaligen DDR	293
19. Überlegungen für einen DFG-Schwerpunkt DDR	297
20. Zur Stellung der Soziologie an den Hochschulen in den neuen Bundesländern	301
21. Vorschlag zur Gründung einer „Kommission für die Erforschung des sozialen Wandels in den neuen Bundesländern“	305
22. Strukturplan für ein Institut für Soziologie der Universität Halle . .	311
23. Ein unbekanntes Land. Plädoyer für soziologische Neugierde	317
24. Zur Entwicklung der Soziologie in den neuen Bundesländern	323
25. Zum Aufbau der Soziologie in Ostdeutschland	331
V. Soziologen	369
26. Alfred von Martin (1882–1979)	371
27. Fritz Karl Mann (1883–1979)	379
28. Johannes Winckelmann (1900–1985)	381
29. Otto Stammer (1900–1978)	385
30. Talcott Parsons (1902–1979)	387
31. Hans Speier (1905–1990)	391
32. René König (1906–1992)	395
33. Emerich Francis (1906–1994)	411
34. Hans H. Gerth (1908–1978)	415
35. Karl W. Deutsch (1912–1992)	417
36. Lewis A. Coser (1913–2003)	421
37. Reinhard Bendix (1916–1991)	427
38. Hans Albert (* 1921)	431
39. Theo Pirker (1922–1995)	433
40. Juan J. Linz (1926–2013)	439
41. Helge Pross (1927–1984)	441
42. Erwin K. Scheuch (1928–2003)	443
43. Ralf Dahrendorf (1929–2009)	445
44. Guenther Roth (* 1931)	449
45. Wolfgang Schluchter (* 1938)	453

VI. Biographische Rückblicke	457
46. Soziologie als angewandte Aufklärung	459
47. Vorstellungen von Soziologie	471
48. Als Gründungsbeauftragter in der Leitergasse	497
VII. Anhang	509
Knut Borchardt, Nachruf auf M. Rainer Lepsius, 8. Mai 1928–2. Oktober 2014	511
Verzeichnis der Erstveröffentlichungen	519
Personenverzeichnis	525

I. Anfänge und Abbruch (1909–1933)

Die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) am 30. Januar 1909 markiert den Anfang der Institutionalisierung der Soziologie in Deutschland. An ihr beteiligten sich die profiliertesten Gelehrten der Zeit, die mit soziologischen Arbeiten hervorgetreten waren: Ferdinand Tönnies mit „Gemeinschaft und Gesellschaft“ (1887), Georg Simmel mit der „Philosophie des Geldes“ (1900) und Max Weber mit „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ (1904/05). Noch war die Soziologie keine wissenschaftlich anerkannte Disziplin, vielfach galt sie nur als eine neue Betrachtungsweise altbekannter Gegenstände oder als verbrämter Sozialismus. Mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie wurde der Anspruch erhoben, die Soziologie als eine eigenständige neue Forschungsrichtung zu etablieren, die sich „werturteilsfrei“ von politischen, sozialen und ethischen Reformbewegungen distanziert. Max Weber versuchte von Anfang an, die Gesellschaft professionell als eine Forschungsgemeinschaft zu etablieren. Doch er, wie auch Georg Simmel, verloren bald das Interesse an ihr. Ferdinand Tönnies wurde ihr erster Präsident und blieb dies bis 1933. Nach den ersten beiden Soziologentagen 1910 und 1912 unterbrach der Erste Weltkrieg die Tätigkeit der DGS, die sie erst 1922 mit dem 3. Soziologentag fortsetzen konnte. Sie etablierte aber einen allgemeinen Kommunikationszusammenhang für soziologisch Interessierte und bot verschiedenen Vorstellungen von Soziologie eine intellektuelle Plattform. Nach dem Krieg wurden die ersten Professuren für Soziologie errichtet.

Die Soziologie in der Zwischenkriegszeit: Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien

[1981]

Das Interesse an der Geschichte der Sozialwissenschaften in Deutschland und Österreich hat sich in den letzten Jahren sehr belebt, und das gilt besonders für die Soziologie zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Neubeginn nach 1945.¹ Diese wissenschaftsgeschichtlich vielfältige und im Ergebnis folgen-

¹ Wenn man von dem Buch von *Raymond Aron*, *La sociologie allemande contemporaine* 1935 (deutsch: 1953) und den Artikeln von *Karl Mannheim*, *German Sociology (1918–1933)*, in: *Politica*, No. 1, Februar 1934, und von *Albert Salomon*, *German Sociology*, in: *Georges Gurvitch und Wilbert E. Moore (Hrsg.)*, *Twentieth Century Sociology*, New York 1945, absieht, beginnt die Beschäftigung mit der Soziologie in der Zwischenkriegszeit mit den vier Aufsätzen in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 11. Jg., Heft 1, 1959: *Gottfried Eisermann*, *Die deutsche Soziologie im Zeitraum von 1918 bis 1933*; *Heinz Maus*, *Bericht über die Soziologie in Deutschland 1933 bis 1945*; *Svend Riemer*, *Die Emigration der deutschen Soziologen nach den Vereinigten Staaten*; *René König*, *Die Situation der emigrierten deutschen Soziologen in Europa*. In diesen Zeitraum gehören auch die Übersichtsartikel von *W. E. Mühlmann*, *Sociology in Germany: Shift in Alignment*, in: *H. Becker und A. Boskoff (Hrsg.)*, *Modern Sociological Theory*, New York 1957, und von *René König*, *Germany*, in: *J. S. Roucek (Hrsg.)*, *Contemporary Sociology*, New York 1958; *Helmut Schelsky*, *Ortsbestimmung der deutschen Soziologie*, Düsseldorf, Köln 1959. In den sechziger Jahren sind erschienen: *Kurt Lenk*, *Das tragische Bewußtsein in der deutschen Soziologie der zwanziger Jahre*, Frankfurter Hefte, 18. Jg., 1963; *Helmut Klages*, *Zum Standort der deutschen Soziologie im ersten Jahrhundertdrittel*, *Jahrbuch für Sozialwissenschaft*, 15. Jg., 1964; *K. Braunreuther*, *Ökonomie und Gesellschaft in der deutschen bürgerlichen Soziologie*, Berlin (Ost) 1964; *Ralf Dahrendorf*, *Soziologie und Nationalsozialismus*, in: *Andreas Flitner (Hrsg.)*, *Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus*, Tübingen 1965; *Bernhard Schäfers (Hrsg.)*, *Soziologie und Sozialismus, Organisation und Propaganda, Abhandlungen zum Lebenswerk von Johann Plenge*, Stuttgart 1967. Ein neues Interesse an detaillierten Untersuchungen setzt um die Wende zu den siebziger Jahren mit einer Reihe amerikanischer Veröffentlichungen ein, die sich der Bedeutung der sozialwissenschaftlichen Emigration zuwenden: *Laura Fermi*, *Illustrious Immigrants*, Chicago 1968; *Donald Flemming und Bernard Bailyn (Hrsg.)*, *The Intellectual Migration*, Cambridge 1969, mit Beiträgen von *Paul F. Lazarsfeld*, *Theodor W. Adorno*, *Marie Jahoda*, *H. Stuart Hughes* und *Herbert Feigl* zu den Sozialwissenschaften; *H. Stuart Hughes*, *The Sea Change*, New York 1975. In diesem Zusammenhang ist auch der Aufsatz von *Franz L. Neumann*, *The Social Sciences*, in: *The Cultural Migration*, Philadelphia 1953, und das von *Robert Boyers* herausgegebene Buch *The Legacy of the German Refugee Intellectuals*, New York 1969, zu erwähnen, mit Beiträgen über *Hannah Arendt*, *T. W. Adorno*, *H. Marcuse*, *K. Mannheim* und *O. Kirchheimer*. Mit *Martin Jay*, *The Dialectical Imagination. A History of the Frankfurt School and the Institute of Social Research 1923–1950*, Boston 1973 (deutsch: 1976), setzt eine umfangreiche Literatur über das Institut für Sozialforschung und seine führenden Persönlichkeiten ein, von der nur auf *Helmut Dubiel*, *Wissenschaftsorganisation und politische Erfahrung*, Frankfurt/M. 1978, und *Ulrike Migdal*, *Die Frühgeschichte des Frankfurter Instituts für Sozialforschung*, Frankfurt/M.

reiche Periode fand lange Zeit nur geringe Beachtung, und auch heute fehlt es noch an zusammenfassenden und systematischen Darstellungen.² Angesichts der scharfen politischen Brüche innerhalb dieses Zeitraumes, der Komplexität der damaligen Zeitkultur und der Vervielfältigung wissenschaftlicher Orientierungen, der engen Verflechtung von Wissenschaftsentwicklung, Kultur- und Ideologien-geschichte und politischen Ereignissen bietet dieser Zeitraum besondere Schwierigkeiten für eine umfassende und systematische Analyse. Auch dieser Band kann durch die Veröffentlichung von Materialien zur Entwicklung, Emigration und Wirkungsgeschichte der Soziologie nur selektiv dazu beitragen. Die in ihm getroffene Auswahl von Themen erfolgte unter Berücksichtigung der bereits vorliegenden Untersuchungen und soll diese ergänzen. Nicht alle geplanten Beiträge konnten realisiert werden, doch zwang der erreichte Umfang in jedem Falle zu einer Beschränkung, Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass unter den für die zwanziger Jahre wichtigen „soziologischen Milieus“ Köln, Frankfurt und Heidelberg keine angemessene Berücksichtigung finden konnten, dass unter den wissenschaftsgeschichtlich einflussreichen Strömungen die Beziehungslehre von Leopold von Wiese, die Formation der „Frankfurter Schule“, die Geschichts- und Kultursoziologie von Alfred Weber, die Beziehungen zwischen Soziologie und Staatslehre, die Entwicklung der Wissenschaftstheorie und ihr Einfluss auf die Soziologie und die Sozialpsychologie nicht berücksichtigt sind und dass

1981, hingewiesen sei. Unabhängig von dem Interesse an der Frankfurter Schule erschien das Buch von *Paul Kluge*, Die Stiftungsuniversität Frankfurt am Main, Frankfurt/M. 1971, das eine Darstellung der Sozialwissenschaften und des Instituts für Sozialforschung enthält. Ferner ist zu nennen die Arbeit von *Susanne Petra Schad*, Empirical Social Research in Weimar Germany, Den Haag 1972. In jüngster Zeit sind mehrere Studien erschienen, Dissertationen und Habilitationsschriften teils abgeschlossen, teils in Arbeit: *Heine von Alemann*, Leopold von Wiese und das Forschungsinstitut für Sozialwissenschaften in Köln 1919–1934, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 28, 1976; *Ursula Karger*, Deutsche Soziologentage in Perspektive, in: Sociologia Internationalis, 1976; *Alfons Zöllner*, Geschichte und Herrschaft, Studien zur materialistischen Sozialwissenschaft 1929–1942, Frankfurt/M. 1979; *Bärbel Meurer*, Vom bildungsbürgerlichen Zeitvertreib zur Fachwissenschaft. Die deutsche Soziologie im Spiegel ihrer Soziologentage, in: *B. Heidtmann* und *R. Katzenstein* (Hrsg.), Soziologie und Praxis, Köln 1979; *Sven Papcke*, Die deutsche Soziologie zwischen Totalitarismus und Demokratie, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Ausgabe vom 17. Mai 1980; *Waltraut Bergmann* u. a., Soziologie im Faschismus 1933–1945, Köln 1981; *Erhard Stöltzing*, Akademische Soziologie in der Weimarer Republik (unveröffentlichtes Manuskript 1981); *Carsten Klingemann* (Zur Geschichte der deutschen Soziologie zwischen 1933 und 1945); *Dirk Käsler* (Zur Soziologie der frühen deutschen Soziologie 1909–1934); *Hans Werner Prahl* (Soziologie in Deutschland von 1930–1960); auch *Sven Papcke* arbeitet an Untersuchungen über die Soziologie in der Zeit zwischen den Kriegen. Für Österreich vgl. *Leopold Rosenmayr*, Vorgeschichte und Entwicklung der Soziologie in Österreich bis 1933, Zeitschrift für Nationalökonomie, 1966, und *John Torrance*, The Emergence of Sociology in Austria 1885–1935, in: *Europäisches Archiv für Soziologie* 1976.

² Unter den Schriften, die die Entwicklung der Soziologie in diesen Jahrzehnten in einem größeren kulturgeschichtlichen Zusammenhang sehen, seien genannt: *René König*, Zur Soziologie der zwanziger Jahre, in: ders., Studien zur Soziologie, Frankfurt/M. 1971; *Georg Lukács*, Die deutsche Soziologie in der imperialistischen Periode, in: ders., Die Zerstörung der Vernunft, Neuwied 1962; *Edward Shils*, Geschichte der Soziologie: Tradition, Ökologie und Institutionalisierung, in: *Talcott Parsons* u. a., Soziologie – Autobiographisch, Stuttgart 1975. Das von *Wolf Lepenies* hrsg. Sammelwerk *Geschichte der Soziologie*, Frankfurt/M. 1981 enthält zahlreiche Beiträge, die für diesen Zeitraum aufschlussreich sind.

schließlich unter den intellektuellen Biographien nur solche Personen berücksichtigt wurden, für die nicht schon an anderer Stelle Darstellungen vorliegen.³ Dieser Band beansprucht daher nicht, eine fehlende Gesamtdarstellung zu ersetzen, sondern vorliegende Arbeiten zu ergänzen und einen Problemzusammenhang zu thematisieren, der vielfach durch spezielle Untersuchungen einzelner Personen, Denkströmungen oder Entwicklungstendenzen nicht entfaltet wird.

I.

Die Geschichte der Soziologie im deutschsprachigen Mitteleuropa in der Zeit von 1918 bis 1945 wird durch tiefgreifende politische Ereignisse abgegrenzt: durch den Ersten Weltkrieg und die Russische Revolution einerseits, den Zweiten Weltkrieg und die Niederwerfung des Nationalsozialismus andererseits. Diese Ereignisse bestimmen einen einzigartigen Zeitraum, dessen Kürze in keinem Verhältnis zu seiner politischen und kulturellen Bedeutung steht. In diesen rund 30 Jahren wird das deutschsprachige Mitteleuropa, so wie es sich vor dem Ersten Weltkrieg entfaltet hatte, zunächst durch die Auflösung des alten Habsburger Reiches in seinem Wirkungsraum beschränkt, dann schrittweise von autoritären Regimen überzogen, vom Nationalsozialismus in seiner kulturellen Substanz geschwächt und schließlich durch die Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst. Mit der Zerstörung Mitteleuropas als einem über die deutsche Sprache vermittelten, in sich vielgestaltigen Kulturraum ist die Vernichtung des mitteleuropäischen Judentums verbunden, dem gerade die Sozialwissenschaften große intellektuelle Impulse verdanken.⁴

Eine nationalstaatliche Verkürzung der Wissenschaftsgeschichte der Soziologie auf das Deutsche Reich ist gerade für diesen Zeitraum sachlich unzulässig und im Ergebnis irreführend. Deutschland und Österreich müssen in einem Zusammenhang gesehen werden, der sich aus der Vielfalt der für diese Zeit bestimmenden „intellektuellen Milieus“ und dem Austausch zwischen diesen

³ Es ist an dieser Stelle nicht möglich, eine Übersicht über die bio- und autobiographischen Darstellungen über Sozialwissenschaftler oder von Sozialwissenschaftlern dieser Periode zu geben. Es sei aber wenigstens verwiesen auf *Mathias Greffrath* (Hrsg.), *Die Zerstörung einer Zukunft*, Reinbek 1979; *René König*, *Leben im Widerspruch*, München 1980; *Leo Löwenthal*, *Mitmachen wollte ich nie. Ein autobiographisches Gespräch mit Helmut Dubiel*, Frankfurt/M. 1980; *Wolf Lepenies* (Hrsg.), *Geschichte der Soziologie*, Frankfurt/M. 1981 (mit Beiträgen von *Heberle*, *Adorno*, *Lazarsfeld*); *Hannah Arendt*, *Was bleibt? Es bleibt die Muttersprache*, in: Günther Gaus, *Zur Person*, München 1964, Karl R. Popper, *An Intellectual Autobiography*, London 1976. Ferner die Biographien in Selbsterzeugnissen und Bilddokumenten des Rowohlt Verlages: *Helmut Gummior* und *Rudolf Ringguth*, Max Horkheimer, Reinbek 1973; *Fritz Radatz*, Georg Lukács, Reinbek 1972; *Wilhelm Mader*, Max Scheler, Reinbek 1980; *Gerhard Webr*, Paul Tillich, Reinbek 1979. Schließlich *Alfons Söllner*, Franz L. Neumann – Skizzen zu einer intellektuellen und politischen Biographie, in: Franz L. Neumann, *Wirtschaft, Staat, Demokratie*, Aufsätze 1930–1954, Frankfurt/M. 1978.

⁴ Vgl. dazu *René König*, *Die Juden und die Soziologie*, in: *ders.*, *Studien zur Soziologie*, Frankfurt/M. 1971. Allgemein: *Herbert A. Strauss*, *Jewish Emigration from Germany. Nazi Policies and Jewish Responses (I)*, Leo Baeck Institute, Year Book XXV, London 1980.

Milieus ergibt. Die Vernachlässigung Wiens im Verständnis einer reichsdeutschen Kulturgeschichte ist seit langem ein Übelstand, der zu einer folgenreichen Einseitigkeit der Betrachtungsweise und einer erheblichen Selektion von Impulsen und Ausprägungen deutschsprachiger Kultur geführt hat.⁵ Die darüber hinausgehende Ausschließung von Prag und Budapest, den beiden anderen kulturellen Zentren der Habsburger Monarchie, verstärkt die perspektivische Verengung. Was aus heutiger Sicht gegeben ist, nämlich die weitgehende Auflösung des deutschsprachigen Kulturraumes Mitteleuropa, trifft für die Zwischenkriegszeit eben noch nicht zu.

Die enge Verflechtung der intellektuellen Strömungen in Deutschland und in Österreich im Bereich der Sozialwissenschaften zeigt sich an den großen Kontroversen vor dem Ersten Weltkrieg, dem Methodenstreit zwischen Gustav Schmoller und Carl Menger, den Auseinandersetzungen zwischen Max Weber und Rudolf Goldscheid im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie sowie in dem gegenwärtigen Austausch von Gelehrten. Erinnerung sei für die Zwischenkriegszeit nur an Joseph Schumpeter, Emil Lederer und Karl Mannheim, aber auch an Carl Grünberg, den ersten Direktor des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt. Karl Mannheim, aber auch Georg Lukács und Arnold Hauser verstanden sich selbst als Ungarn, veröffentlichten in deutscher Sprache und hatten in Berlin und Heidelberg studiert. Ihre Namen verdeutlichen, dass eine Wissenschaftsgeschichte der „deutschen“ Soziologie nicht nationalstaatlich begrenzt werden kann.⁶

Die Wissenschaftsgeschichte der Soziologie in der Zwischenkriegszeit wird durch die nationalsozialistische Machtergreifung in zwei Perioden geteilt, wobei die zweite Periode wiederum eine zweifache Ausprägung erfährt: in die Soziologie unter dem Nationalsozialismus und in die Soziologie in der Emigration, Wir haben es daher in diesem Zeitraum mit drei politischen Konstellationen zu tun, innerhalb derer sich die deutschsprachige Soziologie entwickelt. Die Soziologie in der Emigration darf aus der Betrachtung der Geschichte der deutschen Soziologie dieser Zeit nicht ausgeschlossen werden; das wäre wissenschaftsgeschichtlich nicht zu rechtfertigen, und zwar aus mehreren Gründen. Erstens ist die Soziologie in der Emigration der Träger zentraler Traditionslinien, die unter

⁵ Vgl. dazu im Einzelnen den Beitrag von *Reinhold Knoll* u. a.: Der österreichische Beitrag zur Soziologie von der Jahrhundertwende bis 1938, in diesem Band. Ferner: *William M. Jonston*, Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte, 2. Aufl., Wien 1980, sowie die eindrucksvollen Darstellungen des einzigartigen Wiener intellektuellen Milieus um und nach der Jahrhundertwende von *Carl E. Schorske*, *Fin-de-siècle Vienna. Politics and Culture*, New York 1980; *Allan Janik* und *Stephen Toulmin*, *Wittgenstein's Vienna*, New York 1973; *William J. McGrath*, *Dionysian Art and Populist Politics in Austria*, New Haven 1974.

⁶ In Budapest entwickelte seit der Jahrhundertwende ein für die Geschichte der Soziologie interessantes intellektuelles Milieu. Schon 1900 war dort eine „Gesellschaft für Sozialwissenschaft“ ins Leben gerufen worden, die vielfältige soziologische Interessen stimulierte. Vgl. *Zoltán Horváth*, *Die Jahrhundertwende in Ungarn. Geschichte der zweiten Reformgeneration 1896–1914*, Neuwied 1966; *David Kettler*, *Marxismus und Kultur. Mannheim und Lukács in den ungarischen Revolutionen 1918/1919*, Neuwied und Berlin 1961; *Arnold Hauser*, *Im Gespräch mit Georg Lukács*, München 1978.

der Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und nach der Durchsetzung des Ständestaates in Österreich auch dort politisch verfolgt oder doch unterdrückt wurden, insbesondere der Tradition der sich aus dem Marxismus entwickelnden makrosoziologischen Strukturanalyse der Industriegesellschaft. Zweitens findet sich unter den Emigranten die Mehrzahl der Repräsentanten der neueren Problemstellungen, wie sie sich nach dem Ersten Weltkrieg herausgebildet hatten: der sozialwissenschaftlichen Freud-Rezeption, der phänomenologischen Soziologie, der Wissenssoziologie, der neueren politischen Soziologie. Die Emigration bedeutet ja nicht nur die zumeist erzwungene Auswanderung von Sozialwissenschaftlern, sondern auch die Ausschließung von spezifischen Traditionslinien, Fragestellungen und Forschungsobjekten. Drittens wirkt die Soziologie in der Emigration auf die Neubegründung der Soziologie nach dem Krieg in der Bundesrepublik und in Österreich zurück. Am augenfälligsten ist dies im Falle der „Frankfurter Schule“, die erst in der Emigration die Gestalt fand, in der sie nach dem Kriege ihren Einfluss ausüben konnte. Das gilt ebenso für die Neubegründung einer sozialwissenschaftlichen politischen Wissenschaft oder politischen Soziologie. Eine auf das Territorium des Deutschen Reiches verengte Betrachtung, die für die Phase nach 1933 nur noch die Soziologie unter dem Nationalsozialismus behandelt, ist sachlich unangemessen und im Ergebnis irreführend. Die Soziologie unter dem Nationalsozialismus repräsentiert eben nicht mehr die ganze Wissenschaftsentwicklung der deutschsprachigen Soziologie in den zwanziger Jahren, sie ist bereits eine einseitig selektierte Soziologie. Es kommt hinzu, dass eine Reihe von Soziologen, die in Deutschland blieben, gezwungenermaßen oder freiwillig nach 1933 keine soziologischen Arbeiten mehr veröffentlichten, ihre Wirkungskancen unter dem Nationalsozialismus verloren, was sowohl für Alfred Weber wie Alfred von Martin gilt. Der Zustand der Soziologie unter dem Nationalsozialismus ist ja gerade dadurch bestimmt, dass charakteristische Positionen der deutschen Soziologie nicht mehr vertreten werden konnten und nur noch in der Emigration ihre Repräsentanz und Weiterführung fanden. Die Nichtberücksichtigung der Emigration führt daher zu völlig einseitigen Konstruktionen der sogenannten Kontinuität der Soziologie über das Jahr 1933 hinweg.

Die Soziologie der Zwischenkriegszeit zerfällt in drei sehr unterschiedliche politische und kulturelle Konstellationen von jeweils kurzer Dauer: 1. die Soziologie zwischen dem Kriegsende und dem Jahre 1933 in Deutschland und dem Jahre 1934 in Österreich umspannt einen Zeitraum von etwa 15 Jahren; 2. die Soziologie unter dem Nationalsozialismus umfasst etwa 10 Jahre, wobei in den Kriegsjahren die wissenschaftliche Arbeit zunehmend eingeschränkt werden musste; 3. die Soziologie in der Emigration bleibt als gesonderte Ausprägung von 1933 bis in die fünfziger Jahre hinein erhalten. Die Entwicklung ist also in hohem Maße fragmentiert. Zu keinem Zeitpunkt herrscht eine „Stunde Null“, und so finden sich zwischen diesen Perioden auch Kontinuitäten; doch die „Wissenschaftsgestalt“ der Soziologie – um einen Ausdruck von Karl Mannheim zu gebrauchen – war jeweils eine andere. Zudem zeigt die Soziologie auch innerhalb dieser Perioden keinen einheitlichen Charakter. Weder die Soziolo-

gie der Weimarer Republik, noch diejenige der Emigration, noch diejenige unter dem Nationalsozialismus waren nach wissenschaftstheoretischer Grundlegung, Eigenverständnis des Wissenschaftscharakters der Soziologie, Fragestellungen oder „Paradigmen“ homogen. Dadurch ergibt sich eine erhebliche Komplexität der Erscheinungsformen von Soziologie in diesem Zeitraum. In einer derart komplexen Situation sind Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien nicht leicht zu bestimmen. Sie können im Folgenden nur vorläufig und überblicksmäßig skizziert werden.

II.

Am Anfang der Entwicklung der Soziologie in der Weimarer Republik stand 1920 der Tod Max Webers. Er hatte soeben in München wieder einen Lehrstuhl übernommen, und es darf wohl angenommen werden, dass er einen erheblichen Einfluss genommen haben würde. Sein Tod bedeutet eine wesentliche Schwächung des von ihm entworfenen soziologischen Erkenntnisprogramms. Zwar konnte Marianne Weber in wenigen Jahren bis 1924 fast das gesamte Werk aus dem Nachlass oder in Sammelwerken neu zusammenfassend veröffentlichen und 1926 das Erbe ihres Mannes mit ihrer eindrucksvollen Biographie der Nachwelt übergeben, doch es fehlte ein Schülerkreis, der das Werk rasch rezipiert und entfaltet hätte. Im Gegensatz zu Emile Durkheim hatte Weber keine „Schule“, seine wissenschaftliche Rezeption war daher langsam und unsystematisch. Das von Weber verfolgte Programm einer Soziologie auf dem Boden eines methodologischen Individualismus und einer vergleichenden Analyse von Sozialstruktur und Kultursystem hat die Entwicklung in den zwanziger Jahren nicht prägen können.⁷ Sein Tod bedeutete eine entscheidende Schwächung der Front gegen den Holismus und den Historismus gerade zu einer Zeit, in der materialistische, sozialdarwinistische und idealistische Geschichtsphilosophien zur Deutung des Kulturschocks des verlorenen Krieges aktiviert wurden.

⁷ Vgl. dazu den Aufsatz von *Helmut Fegt*, Max Weber und die deutsche Soziologie der Weimarer Republik: Außenseiter oder Gründervater?, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 23, 1981, S. 245–272, sowie *Gerhard Schroeter*, Max Weber as Outsider: His Nominal Influence on German Sociology in the Twenties, in: *Journal of the History of the Behavioral Sciences*, Jg. 16, 1980. Die scheinbar gegensätzliche Beurteilung der Wirkung Webers in beiden Aufsätzen ergibt sich durch die Verwendung unterschiedlicher Kriterien für ihre Beurteilung. Im Ganzen darf man wohl sagen: Da das Gesamtwerk erst nach 1925 vorlag, es seinem Charakter nach nicht leicht erschließbar ist, kann schon rein zeitlich keine systematische Rezeption bis zum Anfang der dreißiger Jahre erwartet werden, wenn man von den schon vor dem Krieg allgemein diskutierten Lehrstücken, insbesondere dem Werturteilspostulat, der Protestantismusthese und den methodologischen Schriften, absieht. So ist denn auch die erste umfassende Analyse der Soziologie Max Webers erst 1937 erschienen und zwar durch Talcott Parsons (*The Structure of Social Action*). Nicht der relativ späte Zeitpunkt ist bemerkenswert, sondern der Umstand, dass diese erste systematische Verarbeitung der Soziologie Max Webers von einem Amerikaner vorgenommen wurde. Das scheint mir bezeichnend für die Wirkungsgeschichte Webers in der Zwischenkriegszeit.

Auch Georg Simmel, der kurz vor Kriegsende 1918 starb, fand in den zwanziger Jahren kaum Resonanz. Mit Weber gehörte er zu jenen, die die Soziologie handlungstheoretisch begründen und die Vorstellung von geschichtsphilosophisch abgeleiteten Wesenheiten strukturanalytisch auflösen wollten. Wie Weber so ist auch Simmel erst nach dem Zweiten Weltkrieg rezipiert worden.

Aus der Garde der Begründer der Soziologie vor dem Ersten Weltkrieg wirkten in die Weimarer Periode hinein Ferdinand Tönnies, Werner Sombart und Alfred Weber. Keiner bot ein klares und umfassendes Erkenntnisprogramm für die Soziologie, das eine Prägekraft hätten entwickeln können. Tönnies war zwar während der zwanziger Jahre der angesehene Nestor der Soziologie und auch Präsident der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, doch sein persönliches Ansehen kann nicht verwechselt werden mit seinem faktischen Einfluss. Die marxistische Tradition gewann nach dem Krieg erstmals den Zugang zu den Hochschulen, doch wurde sie nach den Erfahrungen im Verlauf der bolschewistischen Revolution ihres Optimismus beraubt. Auch die gesinnungsmäßig dem Sozialismus zuneigenden Wissenschaftler entwickelten zunächst keine im engeren Sinne soziologischen Erkenntnisprogramme. Die Entdeckung der Frühschriften von Marx und die Arbeiten von Horkheimer, Marcuse und anderen belebten die marxistische Tradition in der Soziologie erst zum Ende der Weimarer Republik, verfielen aber nach 1933 sofort der Tabuisierung.

Die Soziologie zeigte in den zwanziger Jahren keine dominante Gestalt, sie entwickelte sich in vielen Milieus durchaus uneinheitlich. Auch innerhalb der lokalen Zentren der Soziologie in der Weimarer Republik bestand kaum eine paradigmatische Einheitlichkeit. Dies galt für Berlin ebenso wie für Wien.⁸ Aber auch die überschaubaren Zentren wie Heidelberg, Frankfurt, Köln und Leipzig waren wissenschaftsgeschichtlich nicht homogen. In Frankfurt wurde bis 1930 die Soziologie von Franz Oppenheimer und dem Institut für Sozialforschung von Carl Grünberg repräsentiert, die Soziologie gewann erst durch die Berufung von Karl Mannheim und Max Horkheimer 1930 wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung, wobei beide je eigene Schülerkreise hatten, die sich kaum überschnitten. In Köln entwickelten sich neben der Beziehungslehre von Leopold von Wiese ganz andere Richtungen, wie sie durch Max Scheler, Helmuth Plessner und Paul Honigsheim repräsentiert wurden. Selbst in Leipzig, wo Hans Freyer einen großen persönlichen Einfluss ausübte, kann nicht von einer Schule im engeren Sinne gesprochen werden.⁹ Heidelberg stellte sich gleichermaßen vielfältig dar. Neben Alfred Weber war Emil Lederer tätig, beide in Distanz zum Erbe Max Webers. Die Jüngeren, Edgar Salin, Arnold Bergstraesser, Karl Mannheim, verband wenig. Außerhalb dieser lokalen Zentren wirkten einzelne Soziologen in kleinen Zir-

⁸ Vgl. die Beiträge von *René König*, Soziologie in Berlin um 1930, und von *Reinhold Knoll* u. a. über die Soziologie in Wien, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 23, 1981, S. 24–58 und 59–101.

⁹ Vgl. den Beitrag von *Hans Linde*, Soziologie in Leipzig 1925–1945, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, op. cit., S. 102–130.

keln, wie etwa Ferdinand Tönnies in Kiel, Andreas Walther in Göttingen und später in Hamburg, Johann Plenge in Münster, Max Graf zu Solms in Marburg und, wenn man Tönnies ausnimmt, mit keiner allgemeinen Wirkungskraft.

Am Anfang der Weimarer Republik besaß die Soziologie kein klares Selbstverständnis, und nur wenige verstanden sie als eine empirisch fundierte Einzelwissenschaft. Vorherrschend war die Idee einer vagen „soziologischen Perspektive“, die die bestehenden Wissenschaften durchdringen und ergänzen sollte. Die akademischen Soziologen waren nach Ausbildung und Karriere in die bestehenden Disziplinen eingebunden.

Im Zusammenhang mit der nach dem Kriege einsetzenden Debatte über eine Hochschulreform spielte dieses weithin ungeklärte Selbstverständnis der Soziologie eine zentrale Rolle. C. H. Becker begann die Debatte 1919 mit der Forderung, die Spezialisierung des Wissens und der Lehre in tradierte Disziplinen müsse durch die Einfügung neuer synthetisierender Lehrfächer überwunden werden. Der Soziologie sinnt er diese Aufgabe im Besonderen an, „weil sie überhaupt nur aus Synthese besteht. Umso wichtiger ist sie für uns als Erziehungsmittel. Soziologische Lehrstühle sind eine dringende Notwendigkeit für alle Hochschulen. Dabei ist die Soziologie im weitesten Sinne des Wortes gedacht, einschließlich der wissenschaftlichen Politik und der Zeitgeschichte. Durch soziologische Betrachtung allein kann auf intellektuellem Gebiet die geistige Gewöhnung geschaffen werden, die dann, auf das ethische Gebiet übertragen, zur politischen Überzeugung wird“.¹⁰ In diesen Formulierungen sind bereits alle Elemente des zeitgenössischen Verständnisses über die Soziologie enthalten: ihr disziplinübergreifender synthetischer Charakter, ihre ethische und politische Erziehungsaufgabe, ihre Bedeutung für die Begründung und Verbreitung einer neuen politischen Kultur. Gegen die von C. H. Becker propagierte Einrichtung von Professuren für Soziologie als Mittel der Hochschulreform wandte sich sogleich der Historiker Georg von Below, der eine synthetisierende „Universalwissenschaft“ für bloßen Dilettantismus hielt, wogegen die durchaus berechtigten soziologischen Fragestellungen am besten innerhalb der bestehenden Fachwissenschaften entwickelt werden könnten, zumal „eben doch jeder Soziologe stets Vertreter einer der bisherigen Fachwissenschaften sein muß, da er sonst den realen Boden unter den Füßen verliert“.¹¹ Auch in dieser Stellungnahme kommt das zeitgenössische Verständnis von Soziologie gut zum Ausdruck: Eine „allgemeine Soziologie“ habe kein konkretes Erkenntnisobjekt und könne nicht außerhalb der bestehenden Disziplinen wissenschaftlich betrieben werden, versuche sie dies, so werde sie nach dem berühmten Wort von Alfred Dove zu einem bloßen „Wortmaskenverleihinstitut“ oder zur politischen Erziehung.

Ferdinand Tönnies reagierte auf diese Vorstellungen ambivalent. Einerseits stimmte er dem Vorschlag Beckers, Professuren für Soziologie einzurichten, zu, „weil die akademischen Philosophen der Soziologie in der Regel fremd und ohne Verständnis gegenüberstehen“, andererseits sah er die Soziologie, der er auch die Politische Wissenschaft zurechnete, als einen Teil der Philosophie und ließ

¹⁰ C. H. Becker, Gedanken zur Hochschulreform, Leipzig 1919.

Verzeichnis der Erstveröffentlichungen

I. Anfänge und Abbruch

1. Die Soziologie der Zwischenkriegszeit: Entwicklungstendenzen und Beurteilungskriterien, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Sonderheft 23 (1981) der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen: Westdeutscher Verlag 1981, S. 7–23.
2. Die sozialwissenschaftliche Emigration und ihre Folgen, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*, Sonderheft 23 (1981) der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen: Westdeutscher Verlag 1981, S. 461–500.
3. Juristen in der sozialwissenschaftlichen Emigration, in: M. Lutter, E. C. Stiefel, M. H. Hoeflich (Hrsg.), *Der Einfluss deutscher Emigranten auf die Rechtsentwicklung in den USA und in Deutschland*, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1993, S. 19–31.

II. Neubegründung

4. Die Entwicklung der Soziologie nach dem Zweiten Weltkrieg 1945–1967, in: G. Lüschen (Hrsg.), *Deutsche Soziologie seit 1945*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 21 (1979), S. 25–70.
5. Stand und Ausbau der Soziologie, in: M. Rainer Lepsius, *Denkschrift zur Lage der Soziologie und der Politischen Wissenschaft*, im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag 1961, S. 31–76.

III. Konsolidierung

6. Eine Wissenschaft in der Stagflation, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 5. April 1975, Nr. 79, S. 19.
7. Eröffnung der internen Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie am 12. Oktober 1972 in Mannheim, in: *Soziologie. Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 2 (1973/74), S. 7–14.
8. Die personelle Lage der Soziologie an den Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, in: *Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 1 (1972/73), S. 5–25.
9. Zum Wachstum der Planstellen für Soziologie an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland von 1971/72 bis 1973/74, in: *Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 3 (1974), S. 95–100.

10. Ansprache zur Eröffnung des 17. Deutschen Soziologentages: Zwischenbilanz der Soziologie, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), Zwischenbilanz der Soziologie, Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages 1974 in Kassel, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1976, S. 1–13.
11. Zur forschungspolitischen Situation der Soziologie, in: M. R. Lepsius (Hrsg.), Zwischenbilanz der Soziologie, Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages 1974 in Kassel, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1976, S. 407–417.
12. Herausforderung und Förderung der sozialwissenschaftlichen Forschung, in: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Mitteilungen 3/73, S. 31–46; auch in: Mannheimer Berichte, Heft 7 (August 1973); auch in: Gießener Universitätsblätter, Heft 1 (1974); auch in: Soziale Welt, Heft 1 (1974), S. 1–13.
13. Die Soziologie und ihre Berufschancen, in: Informationen des Berufsverbandes Deutscher Soziologen, Nr. 1 (1982), S. 4–11.
14. Die Soziologie und die Kriterien sozialer Rationalität, in: Soziale Welt, Heft 1/2 (1989), S. 215–219.
15. Erwartungen an die Soziologie, in: H. Sahner (Hrsg.), Soziologie als angewandte Aufklärung. Weniger als erwartet, aber mehr als zu befürchten war. Die Entwicklung der Nachkriegssoziologie aus der Sicht der frühen Fachvertreter, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2000, S. 13–21 und S. 75–77.

IV. Zur Soziologie in der DDR und zum Aufbau der Soziologie in den neuen Bundesländern

16. Zur Lage der Soziologie an den Universitäten der DDR, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1990), S. 313–323.
17. Max Weber-Symposium am 21. April 1989 in Erfurt, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1989), S. 410–411.
18. Beitrag auf der sog. Statuskonferenz: Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Forschung in der ehemaligen DDR, Berlin 5./6. November 1990, in: W. Zapf und G. Thurn (Hrsg.), Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Forschung in der ehemaligen DDR: Wissenschaftliche Interessen, Forschungserfahrungen, Strukturprobleme, Kooperationswege, Paper 90-008 des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, Berlin 1990, S. 16–19.
19. Überlegungen für einen DFG-Schwerpunkt DDR. Memorandum für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, 1. Oktober 1990. Bislang unveröffentlicht.
20. Zur Stellung der Soziologie an den Hochschulen in den neuen Bundesländern, Memorandum für den Wissenschaftsrat, 1. Januar 1991. Bislang unveröffentlicht.
21. Vorschlag zur Gründung einer „Kommission für die Erforschung des sozialen Wandels in den neuen Bundesländern“ („Transformations-Institut“), Memorandum für den Wissenschaftsrat, 4. Januar 1991. Bislang unveröffentlicht.
22. Strukturplan der Gründungskommission, Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 12./13. Juni 1991. Bislang unveröffentlicht.

23. Ein unbekanntes Land. Plädoyer für soziologische Neugierde, in: B. Giesen und C. Leggewie (Hrsg.), Experiment Vereinigung. Ein sozialer Großversuch, Rotbuch Taschenbuch 35, Berlin: 1991, S. 71–76. Gekürzt auch in: Zeitenwende 1989, WZB Mitteilungen 146 (2016), S. 7–11.
24. Zur Entwicklung der Soziologie in den neuen Bundesländern, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (1991), S. 138–145.
25. Zum Aufbau der Soziologie in Ostdeutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1993), S. 305–337.

V. Soziologen

26. Alfred von Martin (1882–1979)
Alfred von Martin zum 90. Geburtstag, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (1972), S. 628–630.
Alfred von Martin (24.7.1882–11.6.1979), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1979), S. 826–828.
27. Fritz Karl Mann (1883–1979)
Zum Gedenken an Fritz Karl Mann, in: Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Heft 2 (1980), S. 82.
28. Johannes Winkelmann (1900–1985)
In memoriam Johannes Winkelmann, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 2 (1986), S. 414–416.
29. Otto Stammer (1900–1978)
Zum 75. Geburtstag von Otto Stammer, in: Soziologie. Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Heft 1 (1976), S. 89–92.
30. Talcott Parsons (1902–1979)
Zum Tode von Talcott Parsons, in: Materialien zur Politischen Bildung, Heft 2 (1979), S. 107–108.
31. Hans Speier (1905–1990)
In memoriam Hans Speier (3.2.1905–17.2.1990), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (1990), S. 597–599.
32. René König (1906–1992)
Laudatio für René König anlässlich der Verleihung des Arthur-Burkhardt-Preises 1988, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1988), S. 824–827.
Frische Luft durch geöffnete Fenster. René König 1951 und später, in: H. von Alemann, G. Kunz (Hrsg.), René König. Gesamtverzeichnis der Schriften. In der Spiegelung von Freunden, Schülern, Kollegen, Opladen: Westdeutscher Verlag 1992, S. 238–241.
René Königs Beitrag zur Soziologie in Deutschland. Rede zum 100. Geburtstag auf einer Veranstaltung der Stadt Köln, der René König Gesellschaft und des Westdeutschen Rundfunks Köln am 11. Mai 2006 in Köln, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (2006), S. 425–432.

33. Emerich Francis (1906–1994)
Emerich Francis zum 65. Geburtstag (27. Juni 1971), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3 (1971), S. 663–665.
34. Hans H. Gerth (1908–1978)
Zum Gedenken an Hans H. Gerth, in: Soziologie, Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Heft 1 (1979), S. 108–109.
35. Karl W. Deutsch (1912–1992)
In memoriam Karl W. Deutsch (21.7.1912–1.11.1992), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (1993), S. 176–178.
36. Lewis Coser (1913–2003)
Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Humboldt-Universität zu Berlin an Lewis A. Coser am 7. Dezember 1993, in: Berliner Journal für Soziologie, Band 4, Heft 1 (1994), S. 115–118.
37. Reinhard Bendix (1916–1991)
Laudatio auf Reinhard Bendix, in: Mannheimer Berichte aus Forschung und Lehre an der Universität Mannheim, Sondernummer 2. Oktober 1980, S. 53–54.
38. Hans Albert (* 1921)
Hans Albert zum Neunzigsten, in: Soziologie, Heft 2 (2011), S. 218–220.
39. Theo Pirker (1922–1995)
Theo Pirker zur Vollendung des 70. Lebensjahres, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1992), S. 819–820.
In memoriam Theo Pirker (2. März 1922 – 31. August 1995), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 4 (1995), S. 800–801.
40. Juan J. Linz (1926–2013)
Nachruf auf Juan José Linz, in: in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (2014), S. 159–160.
41. Helge Pross (1927–1984)
Zum Tode von Helge Pross. Angewandte Aufklärung, aus: Ruperto Carola, 36. Jg., Heft 71 (1984), S. 164.
42. Erwin K. Scheuch (1928–2003)
Ein unermüdlicher Soziologe und Journalist. Zum Tode von Erwin K. Scheuch, in: Der Tagesspiegel vom 15. Oktober 2003, S. 23.
43. Ralf Dahrendorf (1929–2009)
Nachruf auf Ralf Dahrendorf (1929–2009), in: Berliner Journal für Soziologie, Jg. 19, Heft 4 (2009), S. 655–658.
44. Guenther Roth (* 1931)
Guenther Roth zum 75. Geburtstag (12. Januar 2006), in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 1 (2006), S. 189–190.
45. Wolfgang Schluchter (* 1938)
Laudatio auf Professor Dr. Wolfgang Schluchter, in: Erwin-Stein-Stiftung, Festschrift für Dieter Langewiesche und Wolfgang Schluchter aus Anlass der Verleihung des Erwin-Stein-Preises 2001, Frankfurt a. M. 2002, S. 24–27.

VI. Biographische Rückblicke

46. Soziologie als angewandte Aufklärung, in: Ch. Fleck (Hrsg.), Wege zur Soziologie nach 1945. Autobiographische Notizen, Opladen: Leske + Budrich 1996, S. 185–197. Leicht verändert auch in: Adalbert Hepp/Martina Löw (Hrsg.), M. Rainer Lepsius. Soziologie als Profession, Frankfurt a. M. 2008, S. 83–98.
47. Vorstellungen von Soziologie, in: K. M. Bolte/F. Neidhardt (Hrsg.), Soziologie als Beruf. Erinnerungen westdeutscher Hochschulprofessoren der Nachkriegsgeneration. Soziale Welt, Sonderband 11, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 1998, S. 209–231. Verändert auch in: Adalbert Hepp/Martina Löw (Hrsg.), M. Rainer Lepsius. Soziologie als Profession, Frankfurt a. M. 2008, S. 98–135, 147–149.
48. Als Gründungsbeauftragter in der Leitergasse, in: M. Kilian (Hrsg.), Sachsen-Anhalt. Land der Mitte – Land im Aufbau. Die Entstehung eines neuen Bundeslandes in Erlebnisberichten, Bad Honnef: Verlag Karl Heinrich Bock 2002, S. 245–256. Verändert auch in: Adalbert Hepp/Martina Löw (Hrsg.), M. Rainer Lepsius. Soziologie als Profession, Frankfurt a. M. 2008, S. 135–147.

VII. Anhang

Knut Borchardt, M. Rainer Lepsius, 8. Mai 1928–2. Oktober 2014. Nachruf für die Bayerische Akademie der Wissenschaften, <https://www.badw.de/fileadmin/nachrufe/Lepsius%20Rainer.pdf>

Personenverzeichnis

Nicht aufgenommen wurden die Namen aus den Listen auf S. 49–65 und 125–137 sowie Nennungen in den Fußnoten.

- Achinger, Hans 482
Adenauer, Konrad 464
Adler, Frank 336
Adler, H. G. 49
Adorno, Theodor W. 9, 38f., 42, 46,
81f., 84, 87, 95, 100–103, 109, 111,
124, 174f., 184, 214f., 217, 441, 446,
483–485, 488
Agartz, Viktor 434f.
Albert, Hans 83, 103, 121, 175, 214, 268,
431f., 445, 473, 476, 481, 485
Alemann, Heine v. 350, 489
Almond, Gabriel 45
Anderson, Nils 98
Arendt, Hannah 37f., 42, 75
Axen, Hermann 285
- Baerwald, Hans 49
Baethge, Martin 347, 352
Bahrdt, Hans Paul 98, 111, 465
Balla, Bahnt 357
Bauer, Otto 26
Baumgarten, Eduard 96, 431, 473
Beck, Ulrich 260
Becker, Carl Heinrich 10–12
Becker, Helmut 431
Beckerath, Erwin v. 93, 379
Beermann-Fischer, Gottfried 467
Behrendt, Richard F. 87
Beintker, Michael 350, 502, 505
Bell, David 423
Below, Georg v. 10, 240
Bendix, Ludwig 68f., 428
Bendix, Reinhard 38, 43f., 68, 211,
427–429, 450f., 467
Berghofer, Wolfgang 285
Bergstraesser, Arnold 9, 37, 46, 96, 100,
107, 111, 137, 483
Bernard, Günter 354, 356
- Bernsdorf, Wilhelm 48
Bertram, Hans 338, 343
Best, Heinrich 353
Beyme, Klaus v. 338, 342
Bismarck, Otto v. 464
Blau, Peter 38, 423
Boehm, Max Hildebert 89
Boetticher, Karl 442
Bohley, Bärbel 285
Böhm-Bawerk, Eugen v. 23
Böhme, Helmut 352
Böhme, Ibrahim 285
Bohnsack, Ralf 357
Bolte, Karl Martin 342, 445, 473, 481, 489
Bolzano, Bernhard 411
Borchardt, Knut 465, 492, 511
Borkenau, Franz 38
Bossle, Lothar 346
Branner, Karl 209
Braun, Otto 72f., 467
Braun, Siegfried 434, 436
Brecht, Arnold 26, 72f., 467
Brepohl, Wilhelm 97
Breysig, Kurt 379
Brinkmann, Carl 93
Bristler, Eduard 73
Brodersen, Arvid 467
Broszat, Martin 75
Brüning, Heinrich 26
Bühl, Walter 346
Bülow, Friedrich 93
Büschges, Günter 352
Burckhardt, Jacob 374f., 377, 461
Burckhardt, Lucius 360
Busemann, Adolf 31
Bynum, Caroline 449
- Cassirer, Ernst 21
Clausen, Lars 359

- Colm, Gerhard 36, 46
 Conze, Werner 480
 Coser, Lewis A. 38, 43 f., 421–426
- Dahrendorf, Ralf 83, 105, 111, 115,
 121, 175, 179, 216, 220, 269, 254, 425,
 445–448, 465 f., 481 f., 485 f.
- Davis, Kingsley 121
 Dempf, Alois 461
 Dessoir, Max 101, 396, 403
 Deutsch, Karl W. 38, 45, 75, 417–419
 Diamond, Martin 423
 Dilthey, Wilhelm 18
 Dove, Alfred 10
 Dreyfuss, Carl 30, 211
 Driesch, Hans 81, 107
 Drucker, Peter F. 38
 Durkheim, Émile 8, 81, 83, 109 f., 292,
 376, 387, 403 f., 425, 477, 495
 Dutschke, Rudi 218, 484
- Eckardt, Hans v. 92 f.
 Ecken, Christian 91
 Eckstein, Harry 38
 Eder, Klaus 343
 Edinger, Lewis J. 38, 419
 Einstein, Albert 21
 Elias, Norbert 33, 87
 Endruweit, Günter 345
 Engels, Friedrich 288, 462
 Eppelmann, Rainer 285
 Erikson, Erik H. 481
 Ernst, Wolfgang 461
 Eschenburg, Theodor 137
 Esser, Hartmut 347, 352, 355, 491
 Ettl, Wilfried 343
 Ettrich, Frank 276, 339
 Eucken, Walter 40
- Fichte, Johann Gottlieb 18, 88, 104
 Forndran, Erhard 357
 Fraenkel, Ernst 15, 23, 32, 39, 41 f., 46,
 71, 74
 Francis, Emerich 96, 411–413, 468, 471 f.,
 513
 Franck, James 21
 Francke, August Hermann 497
 Franzen-Hellersberg, Lisbeth 31
 Frenkel-Brunswik, Else 38
 Freud, Sigmund 7, 81, 102, 481
 Freyer, Hans 11, 14, 16, 80, 87, 89 f., 92,
 104, 111 f., 399, 461, 483
- Friedeburg, Ludwig v. 445, 465, 481
 Friedrich, Carl-Joachim 46
 Friedrich, Walter 337
 Friedrichs, Jürgen 339, 491
 Fromm, Erich 29, 31, 39, 41, 75, 81
 Fürstenberg, Friedrich 465
 Furtwängler, Wilhelm 381
- Gablentz, Otto v. d. 87, 137
 Gay, Peter 405
 Gehlen, Arnold 17, 81, 96, 104, 111, 174,
 214, 446, 466, 483
 Geier, Wolfgang 356 f.
 Geiger, Theodor 16, 27, 29, 31–33, 72, 75,
 80, 110, 211, 269, 374, 392, 462
 Gensior, Sabine 345
 Gerth, Hans 87, 110, 211, 391, 415 f., 451
 Giegel, Hans-Joachim 353
 Giesen, Bernhard 295
 Gini, Corrado 483
 Ginsberg, Morris 464
 Glotz, Peter 453
 Goethe, Johann Wolfgang v. 447
 Goldschmidt, Dietrich 421, 473
 Goltz, Hermann 501
 Goode, William 423
 Goriely, Georges 96
 Gothein, Eberhard 107
 Goulder, Alvin 423
 Grotius, Hugo 393
 Grünberg, Carl 6, 9, 16
 Grünberg, Emil 30
 Gumbel, Emil 49
 Gysi, Gregor 285
- Haberler, Gottfried 23
 Habermas, Jürgen 83, 103, 121, 175 f.,
 214, 268, 485
 Hacks, Peter 461
 Hager, Kurt 285
 Hahn, Albert 23
 Hamm, Bernd 359
 Harbach, Heinz 350
 Hartfiel, Günter 209, 488
 Hartmann, Heinz 354
 Hartshorne, Edward Y. 91
 Hartwich, Hans Hermann 350, 497, 501,
 505
 Hauer, Friedrich 231
 Hauser, Arnold 6, 34
 Häußermann, Hartmut 343
 Hayek, Friedrich v. 39 f., 75

- Heberle, Rudolf 29, 31, 75, 81, 110, 211, 392
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 18, 81, 88, 102, 268, 371, 376, 432, 437, 446
 Heidegger, Martin 81, 432
 Heiden, Konrad 26
 Heimann, Eduard 23, 27, 39
 Heller, Hermann 32, 106
 Herder, Gottfried 18,88
 Hermens, Ferdinand 37
 Herrmann, Joachim 285
 Herter, Detlev 349, 499
 Hertz, John H. 73
 Hetzer, Hildegard 31
 Hilferding, Rudolf 26
 Hitler, Adolf 459
 Hobbes, Thomas 194
 Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim 337, 340, 476, 493
 Hofstätter, Peter R. 137, 481 f.
 Holtz, Traugott 349, 499, 502
 Hölzler, Ingrid 357
 Holzner, Burkart 478
 Homans, George C. 44, 472
 Hondrich, Karl Otto 489
 Honecker, Erich 285
 Honigsheim, Paul 9, 15, 38
 Horkheimer, Max 9, 16, 29, 31, 39, 42, 46, 75, 80–82, 87, 95, 100–103, 111, 114, 174, 214, 441, 446, 482 f.
 Horney, Karen 39, 41, 75
 Horthy, Miklós 22
 Hoselitz, Bert 37
 Howe, Irving 423
 Huber, Joseph 350
 Hula, Erich 73
 Humboldt, Wilhelm v. 226
 Husserl, Edmund 81, 102, 107
 Hutchins, Robert M. 37

 Ipsen, Gunther 97, 111, 483
 Irle, Martin 473

 Jäger, Wieland 350, 355
 Jahn, Georg 91, 93
 Jander, Martin 437
 Jantke, Carl 97, 111, 482
 Jaspers, Karl 92, 391, 461
 Jecht, Horst 492
 Joas, Hans 276, 292, 342 f.
 Johnson, Alvin 33, 36, 392

 Jünger, Ernst 376, 461
 Jüres, Ernst August 98

 Kaase, Max 276, 337, 340, 493
 Kadushin, Charles 425
 Kahn-Freund, Otto 71
 Kant, Immanuel 268, 432, 447
 Kantorowicz, Ernst 21, 72
 Kaufmann, Franz Xaver 346
 Kautsky, Karl 26
 Keller, Suzanne 38
 Kelsen, Hans 21, 46, 73
 Kersting, Hanno 98
 Keynes, John M. 460
 Khalatbari, Parviz 344
 Kirchheimer, Otto 32, 38, 41, 451
 Kirchner, Martin 285
 Klages, Hartmut 359
 Kluth, Heinz 445, 465, 481
 Knospe, Horst 48
 Kocka, Jürgen 391
 Kohli, Martin 358
 König, René 46, 80–83, 87, 95, 100 f., 108 f., 111, 174, 212, 214, 286, 395–409, 446, 462, 467, 470, 482–484, 490, 512
 Kornhauser, William 41
 Kötter, Herbert 481
 Kraft, Julius 95
 Krakauer, Siegfried 30
 Kreckel, Reinhard 350
 Krenz, Egon 285
 Kühnel, Steffen 350
 Küttler, Wolfgang 291
 Kutscher, Artur 460

 Lamneck, Siegfried 346
 Lamprecht, Karl 12
 Landshut, Siegfried 46, 95
 Lassale, Ferdinand 391
 Laub, Rose 422–424
 Lazarsfeld, Paul F. 22, 27, 29, 31, 36, 38, 45, 47, 76, 110, 211, 388, 440, 466, 481, 513
 Lederer, Emil 6, 9, 21, 27, 30, 39, 41, 391–393
 Lenin 288, 462
 Lenz, Karl 346
 Lepenies, Wolf 339
 Lepsius, Johannes 501, 511
 Lepsius, Karl Richard 511
 Lepsius, M. Rainer 276, 292, 337, 340, 347, 349 f., 352, 354 f., 445, 511–518

- Lepsius, Oliver 514
 Lepsius, Reinhold 511
 Lepsius, Renate 514
 Levinson, Daniel 38
 Lewin, Kurt 21, 26
 Lewis, Oscar 245
 Lieber, Hans-Joachim 95
 Liefmann-Keil, Elisabeth 137
 Linde, Hans 98
 Linz, Juan J. 439f.
 Lipset, Seymour M. 45, 423, 440
 Lockwood, David 425, 446
 Loewensetin, Karl 39
 Löwe, Adolf 23, 29, 379
 Löwenthal, Leo 31, 37f., 87
 Luckmann, Thomas 121
 Ludendorff, Erich 392
 Ludz, Peter C. 490
 Luhmann, Niklas 83, 121, 176, 444
 Lukács, Georg 6, 22, 49, 102
 Lüscher, Kurt 210
 Lütge, Friedrich 137, 464f., 512
 Luther, Martin 464
 Lütkens, Charlotte 374
 Lutz, Burkart 226, 338, 434, 436, 465,
 481, 512

 MacArthur, Douglas 463
 Machlup, Fritz 23
 Mackenroth, Gerhard 95
 Maihofer, Werner 137
 Maizière, Lothar de 285
 Mangold, Werner 465
 Manheim, Ernest 87
 Mann, Fritz Karl 379f.
 Mannheim, Karl 6, 9, 13f., 16, 21, 23, 33,
 39, 72, 80, 87, 95, 110, 117, 203, 216,
 391, 415, 464
 Marcuse, Herbert 9, 31, 37f., 84, 123,
 423, 478
 Markowitz, Jürgen 351
 Marschak, Jacob 23
 Marshall, Thomas Humphrey 446, 464
 Martin, Alfred v. 7, 16, 39, 80, 93,
 371–377, 461, 468, 512
 Marx, Karl 9, 27, 32, 81f., 102, 110, 120,
 123, 217, 269, 288, 385, 437, 446, 462,
 478, 485
 Maser, Justus 88
 Matthes, Joachim 121
 Matthias, Erich 473
 Mayer, Carl 87
 Mayer, Karl Ulrich 491
 Mayntz, Renate 83, 98, 272, 335, 445, 481
 McCarthy, Joseph 423
 McRae, Susan 464
 Meckel, Markus 285
 Mehring, Franz 462
 Meier, Artur 285, 339, 342f.
 Menger, Carl 6, 23
 Merton Robert K. 44, 121, 388, 413,
 423–425, 440, 448, 462, 472, 481, 513
 Metze, Regina 354
 Meulemann, Heiner 349, 505f.
 Meyer, Carl 36
 Meyer, Hannsgünter 332–334, 339, 366
 Meyer, Joachim 332
 Michels, Robert 440
 Mielke, Erich 285
 Miller, Glenn 459
 Mills, C. Wright 30, 43, 211, 392, 415, 451
 Mises, Ludwig v. 39f.
 Mitscherlich, Alexander 481
 Mittag, Günter 285
 Modrow, Hans 285
 Mommsen, Wolfgang J. 276, 292, 518
 Morgenstern, Oskar 23
 Morgenthau, Hans 37, 71
 Möser, Justus 18
 Mühler, Kurt 354, 356
 Mühlmann, Wilhelm 96, 107, 109, 111, 475
 Müller, Gisela 351
 Müller, Hans-Peter 343
 Müller, Karl Valentin 89, 95, 111, 483
 Müller, Ursula 357
 Müller-Armack, Alfred 91f., 463
 Münz, Rainer 343

 Nauck, Bernhard 345
 Neidhardt, Friedhelm 342, 490
 Neisser, Hans 23
 Neuloh, Otto 97
 Neumann, Franz 15f., 23, 27, 32, 36, 38f.,
 41f., 47, 71, 74, 441
 Neumann, Sigmund 16, 32, 39, 41f., 47,
 75, 374
 Nickel, Hildegard 338, 342f.
 Nietzsche, Friedrich 374, 376, 461

 Oberndorfer, Dieter 359
 Oberreuter, Heinrich 346
 Oevermann, Ulrich 472
 Ohnesorg, Benno 218, 484
 Oppenheimer, Franz 9, 16
 Ostner, Ilona 352

- Pächter, Heinz 467
 Pankoke, Eckart 357
 Panofsky, Erwin 21
 Papen, Franz v. 467
 Pareto, Vilfredo 387
 Parsons, Talcott 26, 43 f., 121, 211,
 387–389, 413, 448, 451, 466, 472, 513
 Paulsen, Andreas 460
 Pfeffer, Karl-Heinz 89, 111
 Pfeil, Elisabeth 98
 Pflugbeil, Sebastian 285
 Pirker, Theo 433–437, 467, 512
 Plenge, Johann 10, 92
 Plessner, Helmuth 9, 17, 39, 46, 95, 100,
 107–109, 111, 137, 481–483, 493
 Pollock, Friedrich 95, 114, 226
 Popitz, Heinrich 83, 98, 111, 445, 465, 481
 Popper, Karl 26, 33, 83, 110 f., 175, 181,
 214 f., 268, 431 f., 446, 485
 Powell, Walter 425
 Preiser, Erich 92, 460
 Pross, Helge 441 f., 465, 481
- Räder, Werner 48
 Rauschning, Hermann 26, 39
 Redfield, Robert 245
 Rehberg, Karl-Siegbert 346, 357
 Reich, Jens 285
 Reiche, Steffen 285
 Reigrotzki, Erich 98
 Reißig, Rolf 336
 Reiwald, Paul 87
 Riedmüller, Barbara 335
 Riehl, Hans 18, 88
 Riemer, Svend 31, 38, 87, 374, 391
 Riesman, David 41
 Rochlitz, Manfred 346
 Rohe, Karl 358
 Romans, George C. 121, 413
 Röpke, Wilhelm 39 f.
 Rosenbaum, Eduard 464
 Rosenbaum, Wolf 347, 352
 Rossi, Peter H. 423
 Roth, Guenther 428, 445 f., 451
 Rothfels, Hans 37
 Rüdiger, Vera 209
 Rumpf, Max 88, 95
 Ruppert, Helmut 344
 Rüstow, Alexander 39 f., 92 f., 114
- Sahner, Heinz 267, 350, 506
 Salin, Edgar 9
- Salomon, Albert 16, 36, 374, 451, 467
 Salomon, Gottfried 16
 Salzwedel, Hartmut 358
 Sanford, Nevitt R. 38
 Sauermann, Heinz 91
 Schabowski, Günter 434
 Schäfers, Bernhard 345, 358
 Scharpf, Fritz 272
 Scheler, Max 9, 17, 107, 423
 Schellenberger, Gerhard 345
 Schelsky, Helmut 31, 81 f., 95 f., 100,
 104–106, 109, 111, 137, 174, 211, 214,
 268, 446, 466, 482 f., 493
 Scheuch, Erwin K. 83, 406, 443 f., 481,
 486 f.
 Scheuch, Ute 444
 Schippling, Ursula 350
 Schluchter, Wolfgang 335, 348, 354 f.,
 453–456, 475 f., 479, 514
 Schmidt, Gert 349 f., 500
 Schmidt, Rudi 353
 Schmitt, Carl 376, 461
 Schmölders, Günter 487
 Schmoller, Gustav 6
 Schnabel, Franz 460
 Schneider, Erich 460
 Schreiber, Georg 411
 Schulz, Robert 353
 Schumpeter, Joseph 6, 22 f., 32, 39, 41, 75,
 379, 437, 460
 Schuster, Hans-Jörg 352
 Schütz, Alfred 44, 451
 Schütze, Fritz 357
 Segert, Dieter 343
 Selznick, Philip 423
 Shils, Edward 43
 Sievers, Eric v. 93
 Silbermann, Alphons 87
 Simmel, Georg 1, 9, 32, 43, 80, 282, 379,
 412, 421 f., 425, 440
 Simons, Hans 26, 46, 73, 467
 Sindermann, Horst 285
 Sinzheimer, Hugo 15, 71
 Soefner, Hans-Georg 358
 Solms, Max Graf zu 10, 91, 96
 Sombart, Werner 9, 16, 139, 403
 Sorel, Georges 82
 Sorge, Arndt 343
 Sorokin, Pitirim A. 462
 Spann, Othmar 18, 399
 Speier, Hans 30 f., 36, 75, 87, 211, 374,
 391–394

- Spengler, Oswald 376
 Spranger, Eduard 403
 Stammer, Otto 87, 95, 100, 106, 111, 114,
 137, 214, 180, 385 f., 482–484, 493
 Stark, Werner 87
 Staudinger, Hans 26, 73, 467
 Staufenbiel, Fred 359
 Stepan, Alfred 439 f.
 Stepun, Fedor 93, 460
 Sternfeld, Wilhelm 48
 Stoll, Dieter 345
 Stollberg, Rudhard 348 f., 499, 501
 Stoltenberg, Hans Lorenz 12, 91
 Stoph, Willi 285
 Stouffer, Samuel 388
 Stourzh, Gerald 48
 Strauss, Herbert A. 48
 Strauss, Leo 37
 Streeck, Wolfgang 272, 348
 Stromberger, Peter 357
 Strützel, Dieter 353
 Sultan, Herbert 92 f.
- Taeuber, Walter 93
 Tartler, Rudolf 481
 Terán, Rocio de 440
 Teschner, Manfred 465
 Thomasius, Christian 498
 Thome, Helmut 351
 Thurnwald, Richard 16, 80, 87, 93, 101,
 107, 396, 403
 Tiedemann, Eva 48
 Tillich, Paul 23, 37
 Tintner, Gerhard 23
 Toepel, Achim 349–351, 502
 Tönnies, Ferdinand 1, 9, 10, 13, 16, 80, 95,
 109, 236, 292, 412, 461
 Topitsch, Ernst 475
 Treinen, Heiner 472
 Tromsdorff, Gisela 338
- Ullmann, Arndt 345
- Vaskovics, Laszlo 344 f.
 Verba, Sidney 45
 Vierkandt, Alfred 16, 80, 99, 101, 375,
 403, 462
 Vobruba, Georg 356
- Voegelin, Eric 39
 Voigt, Peter 332 f., 358 f.
 Volprich, Elenore 345 f.
 Voss, Thomas 356
- Wach, Joachim 37
 Walther, Andreas 10, 87, 95
 Wartenberg, Günther 354
 Weber, Alfred 4, 7, 9, 16, 39, 80, 87, 92 f.,
 107, 139, 391, 441
 Weber, Marianne 8
 Weber, Max 1, 6, 8, 14, 32, 43, 75, 80,
 109 f., 121 f., 139, 175, 211, 215,
 251, 260, 269 f., 276, 282, 291 f., 376,
 381–387, 412, 415, 422, 427 f., 431 f.,
 437, 440, 448–450, 454–456, 461, 469,
 472 f., 475, 479, 485, 495, 498, 511 f.,
 515–518
 Wegener, Bernd 358
 Weidig, Rudi 276, 291, 333, 336
 Weippert, Georg 93
 Weisser, Gerhard 463
 Weiske, Christine 360
 Weiß, Johannes 276, 292, 355–357
 Weltz, Friedrich 465
 Weymann, Ansgar 357
 Wiener, Norbert 418
 Wiese, Leopold v. 4, 9, 14, 16, 80, 87, 91,
 139, 211, 461, 463, 482
 Wildenmann, Rudolf 443, 473, 487
 Willems, Emilio 38
 Wilsdorf, Steffen 354, 356, 499
 Winckelmann, Johannes 381–384, 472
 Wippler, Reinhard 355
 Wittfogel, Karl August 87
 Wittich, Dietmar 291, 336
 Wolf, Herbert F. 332 f., 339, 354
 Wolff, Kurt H. 38, 43, 423, 451
 Wurzbacher, Gerhard 98
- Zapf, Wolfgang 269, 334, 349, 354, 366,
 487 f., 500
 Zeisel, Hans 37, 75 f.
 Ziegenfuß, Werner 95
 Ziegler, Rolf 337, 340, 354, 359, 493
 Zimmermann, Ekkart 346
 Znaniecki, Florian 413
 Zwiedineck-Südenhorst, Otto v. 379, 460